

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag (1926).

Schriftleitung und Verwaltung: Broderova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelpreis: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 60

Sonntag, den 1. August 1926.

51. Jahrgang

Abzüge.

Wenn unser Staat auch in keiner anderen Beziehung glücklich wäre, in einer sehr wichtigen Beziehung ist er glücklich zu preisen: man kann in Jugoslawien mit den Staatsbeamten tun, was man will. Sie parieren. Man kann diese prachtvollen Patrioten streigeln und schützigeln, wie man will, man braucht außer dem theoretischen Protestgemurmel in den Zeitungen nichts Praktisches zu befürchten. Das ist in diesem verderbten und demokratisch verfaulenden Europa sehr viel.

Nachdem die (allerdings viel zu zahlreichen) Angestellten unseres Staates (im großen alten Oesterreich besorgten nämlich 30.000 Angestellte eine europäisch musterhafte Verwaltung, während im kleineren Jugoslawien 170.000 Angestellte eine „europäische“ Verwaltung besorgen) viele Monate lang auf die Auszahlung der ihnen vom Staat schuldig gebliebenen Differenzen von den alten auf die neuen Gehälter gewartet hatten, geduldig und hoffnungsvoll, kamen die großen — Ueberschwemmungen in der Wojwodina und in Serbien. Um die vielen Kommissionen, den Schanden und die neuen Dämme zu bezahlen, braucht man Geld. In dem astronomischen Budget von 13.000.000.000 Dinar ist für diesen besonderen Zweck kein Geld zu finden. Was tun? Nun, man zahlt den Dienern des Staates die schuldigen und so oft versprochenen Differenzen — nicht aus, sondern dekretiert ihnen vom jetzigen Sold — Abzüge. Und man hat Geld für die Ueberschwemmung oder für anderes.

Natürlich ist man nur in unseren Gegenden klarr über ein solches Vorgehen, das auch bei uns noch in der Zeit des 30-jährigen Krieges üblich war. Bei uns wundert man sich, weil man aus früheren Tagen her an den Glauben gewöhnt ist, daß eher der Himmel einfallen könnte, als daß der „fix“ Ange-

stellte am 1. des Monats nicht seinen unverkürzten und durch Tradition geheiligten „fixen“ Gehalt bekommen würde. Oder daß der Pensionist ein halbes Jahr auf seine Pension warten müßte. Bei uns ärgert man sich, weil man vielleicht sieht, wie über der nahen Grenze die gestrigen „Amtskollegen“ alle Vierteljahre ihren 20. Ausschuß zur tiefetrübten und bedauernswerten Regierung schicken und dort um Gehaltserhöhung auf den Tisch schlagen, fest und drohend. Denen sollte einmal irgendeine Regierung Abzüge machen! Dieser sofortige Beamtenstreik bis hinaus zum letzten Briefträger! Also durch das Beispiel aus der Vergangenheit und aus der ausländischen Gegenwart sind unsere Herren Beamten ganz einfach verwöhnt. Im Süden ist man in den gleichen Dingen sicherlich gar nicht erstaunt, auch nicht aufgeregt: dort und in der weiteren Umgebung empfindet man es als liebe, alte, braune und selbstverständliche Sitte, daß, wenn kein Geld im Haus ist, den Beamten Abzüge gemacht werden. Wem soll man es denn abziehen? Abzüge? Man ist vielleicht in der Erinnerung an nicht ferne Zeiten geradezu beglückt, daß es nur verhältnismäßig geringe Abzüge sind, was wäre wenn man einige Monate überhaupt keinen Gehalt bekäme? Auch das ist schon dagewesen.

Der Herr Ministerpräsident appellierte an den wohlbekannten „Patriotismus“ der armen Beamten und nicht an jenen der pumpvollen Geldinstitute und Geldsäcke usw. Das ist Geschwätz. Er appellierte nicht nur an ihren Patriotismus, sondern las ihnen auch strenge die Leiden, daß sie fleißiger und länger zu arbeiten und höflicher mit den Parteien zu sein hätten, sonst . . .

In der Tat, unser Land ist glücklich zu preisen! Während anderswo die Beamtenfrage, die Beamtenstreiks, die BeamtenDemonstrationen, wie eine Nachtmar auf den Brüsten der Minister liegt, bezahlt

man bei uns aus den Gehaltsabzügen der Beamten Ueberschwemmungsschäden und anderes, ohne daß sich diese praktisch auch nur mühen. In Slowenien allerdings haben sie den „Beschluss“ gefaßt, in allen nationalen, humanitären und kulturellen Vereinen ihre Arbeit einzustellen. Wem zum Schaden? In Beograd wird man dazu lächeln! Schließlich sind die diesmaligen Abzüge ja wirklich nicht von tragischer Größe. Um das Prinzip handelt es sich, denn wo steht es, daß dieser famose Appell an den „Patriotismus“ nicht noch öfters und ausgiebiger kommen wird?

Förderung des Fremdenverkehrs?

Dieser Tage reiste der Münchener Professor Dr. Oswald Deuerling durch unsere Gegenden nach Slowenien, wo er während der Ferien, ähnlich wie er es in den früheren Jahren in Südtirol, in der Slowakei, in Ungarn usw. getan hatte, Land und Leute zu wissenschaftlichen Zwecken studieren will. Die Durchreise durch Slowenien benutzte er dazu, einen kurzen Besuch bei uns zu machen, wo wir ihm ein Bild des ehemaligen „Deutschen Hauses“ und einige alte Druckarten („Statistik über die völkisch-kulturellen Verhältnisse der Deutschen im SHS-Staate“), die ihm seine wissenschaftlichen Vorkerkungen hätten erleichtern können, bezichtigten. Hören wir nun, was und wie dieser Mann, der in der wissenschaftlichen und publizistischen Welt Deutschlands einen bekannten Namen besitzt, über sein Erlebnis in Kocevje berichtet; er schreibt uns am 28. Juli aus Karlovac:

Im beiliegenden gebe ich Ihnen einen Tatbestand meines hirtewaldlerischen Erlebnisses, des ersten seit 22 Jahren, seit ich reise. So also geht's einem neuerdings in Slowenien! Vielleicht haben Sie Gelegenheit, diese Unverschämtheit in der Presse oder im Parlament anzubringen. Ich werde mich natürlich auch beim Konsul in Agram, wohin mich ohnehin morgen mein Weg führt, dann in München und

wir unser eigenes Wort kaum verstehen konnten. Am Rücken selbst mußten wir uns an den Steinmauern, die zur Abgrenzung der einzelnen Weiden errichtet sind, festhalten, um nicht zu Boden geworfen zu werden. Nur Schafe und eine Hirtenhütte, ganz roh aus Steinen aufgebaut, beluden die trostlose Karstfläche. Dann ging's zum höchsten Punkt, um Aussicht auf den Quarnero mit seinen vielen Inseln zu bekommen. Leider war der Horizont ganz dunstig, nur sie und da sahen wir einige Felsen hervorleuchten, die gerade von der Sonne getroffen wurden, sonst war alles in grau gehüllt. Im Quarnero schien der Sturm noch viel ärger zu wüten wie sich für diese sturmge- wohnte Meeresstraße gehört. Uns fröstelte und wir machten, daß wir wieder an eine windstille Stelle kamen, um ein wenig auszuraften. Freund Heini versuchte noch sein Glück mit einer Aufnahme und dann ging's heim nach Baska. Den Abend verbrachten wir in unserer fideles Kunde beim Bolarić und wieder wurde es spät. Der Wein, der unserem verwöhnten untersteirischen Gaumen zuerst gar nicht munden wollte, schien uns immer besser zu werden. Vor allem kostete der Liter nur 8 Dinar, für uns ein wesentlicher Vorteil. Außerdem hat der Wein noch das Gute, daß man am nächsten Tag vollkommen gesund aufsteht, was, wie unsere Silvianer nur zu gut wissen, den untersteirischen Weinen nicht nachgerühmt werden kann. Da ist man am nächsten Tag immer 90 Prozent arbeitsunfähig. Unser Ober-Ofjuka versprach uns beim Abschied für morgen einen schönen Tag, wir glaubten aber nicht recht und

Botenart.

Der Graf kehrt heim vom Festturnier,
Da wallt an ihm sein Knecht vorbei.
Hallo, woher des Wegs, sag an!
Wohin, mein Knecht, geht deine Bahn?
„Ich wandle, daß der Leib gebeiß,
Ein Wohnhaus such ich mir nebenbei.“
Ein Wohnhaus? Nun, sprich grad heraus,
Was ist geschehn bei uns zu Haus?
„Nichts Sonderlich's! Nur todeswund
Liegt euer kleiner weißer Hund.“
Mein treues Hündchen todeswund!
Sprich, wie degab sich's mit dem Hund?
„Im Schreck euer Leibroß auf ihn sprang,
Drauf ließ's in den Strom, der es verschlang.“
Mein schönes Roß, des Stalles Hirt!
Wobov erschrak das arme Tier?
„Besinn ich recht mich, erschrak's davon,
Als von dem Fenster stürzt euer Sohn.“
Mein Sohn? Doch blieb er unverletzt?
Wohl pflegt mein süßes Weib ihn jetzt?
„Die Gräfin rührte stracks der Schlag,
Als vor ihr des Herrleins Leiche lag.“
Warum bei solchem Jammer und Graus,
Du Schlingel, hältst du nicht das Haus?
„Das Haus? Ei, welches meint ihr wohl?
Das eure liegt in Asch und Kohl!
Die Leichenfrau schlief ein an der Bahre
Und Feuer fing ihr Kleid und Haar,

Und Schloß und Stall verlobert im Wind,
Dazu das ganze Hausgefund!
Nur mich hat das Schicksal aufgespart,
Euch's vorzubringen auf gute Art.“
Anastasius Grün.

Acht Tage im Faltboot an der Adria.

III.

Leider hatte der Himmel auch am nächsten Tage kein Einsehen mit uns armen Faltbootlern. Im Gegenteil, die Pora war noch ärger geworden und jede Aussicht, unsere Boote in See zu bringen, war vollkommen ausgeschlossen. Das Fahren selbst wäre ja nicht unmöglich gewesen. Aber das Einsteigen und noch mehr das Aussteigen! Das war ein Ding der Unmöglichkeit bei den hohen Wellen, die sich, schon bevor sie den Strand erreichten, brachen und uns dadurch das schwache Gerüst zertrümmert hätten. Dieser Gefahr wollten wir die teuren Boote natürlich nicht aussetzen. Wir versuchten, uns die Zeit so angenehm als möglich zu vertreiben. Der Vormittag war ohnehin halb um und nachmittags machten wir einen Ausflug auf den über 400 m hohen Rücken, der die Bucht von Baska im Westen abschließt. Der Weg führte uns zunächst durch terrassenförmig angelegte Weingärten, dann immer höher hinauf, bis wir nur mehr kahle Felsen und Geröll unter unseren Füßen hatten. Dazu pfiff der Sturm um die Ohren, daß

vielleicht auch in Berlin beschweren. Außerdem haben sie in mir gerade einen getroffen, der durch weitestehende Bekanntheit in der bayrischen Öffentlichkeit dafür sorgen wird, solche baltischen Zustände — meine Taschen haben sie zwar nicht untersucht! — festzunageln. Diese Leute propagieren den Fremdenverkehr und beklagen sich mitunter, daß die große wissenschaftliche Welt so wenig von ihnen weiß? . . . Die Gendarmen machten verdächtige Gesichter, als sie so wenig fanden. Als was für einen Schwerverbrecher müßten mich die Heißsporne in Gottsche hingestellt haben, mich harmlosen wissenschaftlichen Reisenden! . . . Das Bild des „Deutschen Hauses“ hoffe ich im September, wenn ich daheim bin, doch noch zu kriegen. Ich werde es, auf seine „Wichtigkeit“ in dieser Weise aufmerksam gemacht, groß annageln. Jetzt der Tatbestand meines „Erlebnisses“:

Ich kam am Freitag, dem 23. Juli 1926, abends 10 Uhr in Gottsche an, wo ich schon um dieselbe Zeit des Jahres 1924 gewesen war. Ich bemühte mich seit langem, wirtschaftlich schwach: Gottscheer als Hausierer und Kastanienbrater über den Winter in Bayern unterzubringen. Daher unterhandelte ich in der Stadt G. mit den dafür eintretenden Herren. Unglücklicherweise stieg ich wie 1924 im Gasthof „Triest“ (Triest) ab, wo der Slowene Klemenčič jetzt Pächter ist. Ich hatte den Eindruck, daß ich stark beobachtet wurde, besonders vom Pächter, der mich seit 26. nicht mehr grüßte und mir auswich. Ich fühlte mich aber keiner Untat bewußt und ging unbestimmt herum, so auch vor meiner Abfahrt zum Verabschieden auf die Kanzlei Dr. Arkos.

Am Dienstag, dem 27. Juli, reiste ich um 12 Uhr 38 Minuten fort nach Karlsstadt in Kroatien. Ich stieg in den 3. Wagen ein, der drei geschlossene Abteile hatte. Im letzten war ein aus Gottsche gebürtiger Kaufmann Staudacher aus Berlin (Grafenstraße 5), im nächsten ein Fräulein, im dritten zwei Uniformierte. Nach Mitterdorf kam der Ober-Gendarm (in Drillschmuck) in mein Abteil und forderte des Schmeis halber den ihm bekannten Berliner auf, sich auszuweisen, dann mich. Ich zeigte auch den Paß. Daraufhin forderte er mich auf, mit ihm zu kommen in sein Abteil und meinen Rückfaß mitzunehmen. Ich fragte: „Warum?“ „Wir müssen was untersuchen“, war die Antwort. Ich erhob Einspruch und verlangte einen Ausweis oder eine Vollmacht zur Untersuchung. Die brauche es nicht, hieß es; ich solle nur meine Sachen herausstun.

Auf die Generalstabskarten legten sie keinen Wert, dagegen auf eine Industrie-Landkarte Sild Slawien (in Serbisch, Französisch und Deutsch), die in Laibach in der großen Buchhandlung am Bodnik- (ober Dom-) Platz ausgestellt ist und die ich um 30 Dinar gekauft hatte. Zunächst nahm mir der Untergendarm fast alle Ansichtskarten, die ich als Reiseandenken mitgenommen hatte, weg, gab sie mir aber wieder. Drei Umschläge mit leerem Briefpapier und Briefumschlägen, das Büchlein von Raindl über das Deutschtum in Südslawien mit eigenhändiger Widmung an mich, das mir Hofrat Raindl in Graz geschenkt hatte, zwei neue in Graz gekaufte Schriften

waren entschlossen, am nächsten Tag mit dem Dampfer nach Rab weiter zu fahren, wenn sich das Wetter nicht gründlich bessern sollte.

Als wir uns in der Früh des nächsten Tages den Schlaf aus unseren Augen rieben, lachte die Sonne bereits lange durch unsere Fenster. Heraus aus den Betten und einen Blick durchs Fenster auf das Meer geworfen! Die Wellen gingen zwar noch immer hoch, doch bei weitem nicht mehr so wie am ersten Versuchstage. Heute mußten wir also unsere Segel probieren. Also rasch zur Badeanstalt und auf die See. Wir fuhren vorerst ohne Segel an der Hafeneinfahrt vorbei hinaus zur ersten großen Bucht. Mit riesigen Felsstrümmern besetzt und eingerahmt von senkrecht ansteigenden Felswänden, an denen sich die Wogen noch immer schäumend brachen, bietet sie ein großartiges Bild. Dann wieder zurück zum Bade und nun wird rasch der Mast geholt und samt den Segeln in den Booten verstaubt. Denn mit Gegenwind konnten wir mit unseren leichten und wenig Tiefgang besitzenden Booten als vollkommene Neulinge nicht aufkreuzen. Wir ruderten zunächst eine Strecke weit hinaus, dann wurden die Segel gehißt und nun ging es mit leichter Brise frohlich ohne Anstrengung dem Strande entgegen. Alles verlief programmäßig. Trotzdem unsere Boote nur 70 bzw. 90 cm breit und 5.30 m lang sind, hatte jeder von uns doch ca 3 m² Segelfläche. Die Stabilität der Boote litt beinahe garnicht darunter. Freilich konnten wir einen plötzlichen Windstoß, der uns von der Seite gefaßt hätte, nicht riskieren, sondern mußten möglichst mit dem Winde segeln. Mit

von Butte, die ich mir für daheim mitgenommen hatte, weil ich auf der Rückreise nicht mehr über Graz komme, nahmen sie auch weg, „weil sie hier verboten“ seien. Den „Daseinskampf der deutschen Minderheiten in Ungarn“ von Berka ließen sie mir. Bedenkliches Stirnzugeln verursachten vier Postkarten „Vom Herrenrecht unserer deutschen Schrift“ (ich lege eine bei). Der sehr geschäftige Untergendarm nahm all dies und noch drei Schriften von Prof. Andr. Luz in Graz über den Ferienaufenthalt deutscher Kinder in Slowanien usw. Der Obergendarm nahm mir die etwa 20 Bögen der Statistik über die v.l. Verh. d. D. im SHS Staate und das große Lichtbild vom „Selbst dom“. Woher ich die Bögen hätte, fragte er. „Nicht von hier in Gottsche, sondern anderswoher“, sagte ich. Diese Corpora delicti trug der eine Gendarm in den 2. Wagen, wo offenbar der Jenfor war (ein Dienstwagen).

Ich sagte dem Obergendarm, daß mir so etwas auf meinen vielen Reisen noch nicht vorgekommen sei, auch nicht im Vorjahre bei den ungebildeten Slowaken, wohin ich eine geographische Studienreise gemacht hatte. Ich würde mich beschweren. Er entschuldigte sich, daß es ihm so befohlen. Dann zündete er sich (im Dienst!) eine Zigarette an, fragte dann aber, ob ich es erlaube, daß er rauche. Ich sagte: „Sie sind ja die Herren hier, wie meine Behandlung zeigt; ich kann's nicht hindern.“ Nach einiger Zeit kam der andere Gendarm zurück und händigte mir mein Briefpapier und Luzens Schriften usw. wieder aus. Der Obergendarm behielt das Buch von Raindl, die zwei Schriften von Butte, die Industriekarte (!), die 20 Fragebögen und das Lichtbild des Gillier „Deutsches Haus“. Ich ließ sie mir nochmals geben, um mir die Einzelheiten meines beschlagnahmten Eigentums zu merken; denn ich hatte eine Bestätigung über die entwendeten Stücke verlangt. Es hieß, das Beste sei, wenn ich in Reifnitz aussteige, (um 12.13) und bis zum nächsten Zuge (um 18.08!) also sechs Stunden!) warte. Dort würde er telephonieren und ich bekäme wahrscheinlich die Sachen wieder. Ich sagte, das läte ich nicht; außerdem wolle ich abends in Karlsstadt sein. Er solle mir eine Bestätigung der Beschlagnahme geben. Er erwiderte, das könne er jetzt aus Mangel an Zeit und im Zuge nicht tun. Ob ich mich irgendwo länger aufhielte? „Nein!“ Dann werde man mir nach München Bescheid geben. Ich gab ihm meine Münchner Anschrift. In Reifnitz verließen sie dann den Zug. Die Sache hatte 25 Minuten gedauert.

Nachzutragen ist, daß er mich mittendrin um meinen Reisezweck (Antwort: „Studienreise“) und um Photographien fragte. Ich zeigte ihm die gerade um 11 Uhr vom Lichtbildner Dorant in Gottsche erhaltenen 12 entwickelten Filme mit Landschaften Steiermarks und Krains. Er beachtete sie wenig.

Ich frage nun: 1. Wer hat mich bei der Gottscheer Gendarmerie verdächtigt und warum? 2. Wer hat meine Abfahrtszeit, die ich im Gasthof „Triest“ beiläufig „heute mittag“ angab, der Gendarmerie gemeldet? Die zwei Gendarmen schauten schon aus dem Wagenfenster, als ich zum Bahnhofe kam. 3. Wer war der Jenfor, dem der eine Gen-

Begeisterung stellten wie alle fest, daß es sicherlich keinen schöneren Sport gebe. Nur mit der Schwimmhose bekleidet, ganz in Sonne und reine Salzlust gekleidet, dahinzuschweben auf der blauen Fläche! Welche Wonne! Wir hatten nur den einen Wunsch, daß die paar Tage, die uns gegönnt waren, niemals enden möchten. In diesem traumhaften Zustand beneiden wir unsere Fußballspieler wirklich nicht, die sich im Schweiß ihres Angesichtes und zum Gaudium des Publikums gegenseitig die Füße in den Leib treten. Sofort nach dem Mittagessen badeten wir, um dann wieder ins Boot zu klageln und das Segel aufzuziehen. Diesmal versuchten wirs mit dem Kreuzen, das uns leidlich gelang. Allerdings mußten wir feststellen, daß es mit dem Rudern schneller geht, zumal da der Wind immer abflaute und schließlich ganz ausfiel. Dann giengs zur „Robinson“-Bucht, in der wir vormittag gewesen. Von dort nahmen wir Kurs quer über die Bucht von Baška zu den gegenüberliegenden steilen Felsabstürzen, wo es sicher prächtige Motive für Aufnahmen geben mußte. Das Gefühl, das einen überkommt, wenn man auf spiegelglatter See hinausfährt und weit und breit nichts als Wasser um sich hat, ist ein bißchen eigenartig. Man muß bedenken, daß das Boot kaum 15 cm über das Wasser emporragt, und Haifische gibt es nun einmal wirklich in dieser Gegend. Ja langen regelmäßigen Strichen kamen wir der gegenüberliegenden Küste immer näher und schließlich rasteten wir im Schatten der Felswände von der für uns Untrainierte immerhin anstrengenden Fahrt aus. Nachdem wir einige Aufnahmen gemacht, kehrten wieder heim. Nach aus-

dem meine Sachen brachte? 4. Warum haben sie vorher (bis Mitterdorf) und nachher niemand anderen im Zuge durchsucht? 5. Warum zeigte man mir keine Vollmacht und gab mir keine Bestätigung?

Ich bin dadurch in meiner Reise geschädigt und meines Eigentums beraubt. Ich werde die Sache nicht beruhigen lassen.

Professor Dr. Oswald Deuerling aus München, Heßstraße 38/2.

Politische Rundschau. Inland.

Terror in Südserbien.

Gegenwärtig beherrscht die Vorbereitung der Gemeinderatswahlen in Serbien das Interesse der politischen Öffentlichkeit. In Belgrad haben sich die Radikalen in zwei Gruppen geteilt; die eine wird vom Innenminister Miskovic, dessen Liste vom radikalen Hauptauschuß als die offizielle anerkannt wurde, geführt, während der Führer der anderen der Pašić-Anhänger und gewesener Bürgermeister Bobić ist. Selbstverständlich kommt es zwischen den beiden Fraktionen zu alltäglichen Prügereien. Unerhörte Dinge melden die Blätter aus Südserbien. Dort hat eine Gendarmerieabteilung zusammen mit einer Bande Arnauten das Dorf Stopka Cragora angegriffen und 40 Bauern verhaftet, die 12 schwer verwundet sind und 8 auf dem Sterbelager liegen. Dem Bürgermeister des Dorfes Zubani rissen die Unholde den Bart aus. Seinen Sekretär verprügelten sie so, daß er am ganzen Körper faulgroße Wunden besitz.

Ausland.

Der Anschluß keine Gefahr!

Der belgische Senator de Broeckere, der vor einigen Tagen zum ständigen Völkerbunddelegierten ernannt wurde, hat vor kurzem seinen Artikel im „Büffeler „Poepie“ veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: Man macht viel Weisens von der allseitigen Gefahr. Südslawien und die Tschechoslowakei fürchten den Anschluß Österreichs an Deutschland. Bildet der Anschluß eine Gefahr? Ganz und gar nicht. Es ist allerdings zugegeben, daß sich die Anschlussbewegung in letzter Zeit in Österreich wie auch in Deutschland ein wenig verschärft hat. Dieser Umstand ist aber nicht bedenklich. Theoretisch erkennen wir das Recht an, wenn sich zwei Völker gleicher Sprache und gleicher Rasse vereinigen wollen. Sobald der Geist von Locarno in Europa wirklich festen Fuß gefaßt hat, werden die Nachbarn Deutschlands in ihrer Sicherheit sich nicht mehr gefährdet betrachten.

Der Finanzentwurf Poincarés.

Der Finanzentwurf Poincarés ist am 28. Juli im Druck erschienen; darnach sollen Gelder herein-

giebiger Stärkung machten wir einen Spaziergang am Kai, wo wir die verschiedenen Typen der Bewohner beobachten konnten. Wir betonen gerne, daß wir von allen Eingeborenen außerordentlich freundlich und zuvorkommend behandelt wurden, was uns wirklich wohl tat. Niemand hielt sich z. B. darüber auf, daß wir Deutsch sprachen. Im Gegenteil, alle Leute, mit denen wir zusammenkamen, gaben sich Mühe, die paar Brocken Deutsch, die sie kannten, an den Mann zu bringen. Selbst unser Heint, der als Reichsdeutscher doch nicht ein slawisches Wort kann, konnte sich doch mit den Leuten ganz gut verständigen. Erbetene Auskünfte wurden bereitwilligst gegeben. Wir können mit einem Worte den dortigen Bewohnern nur das allergünstigste Zeugnis geben. Ein besonderes Lob müssen wir unserem Quartier, der Pension Bolarić, zollen, wo wir billig und ausgezeichnet aufgehoben waren. Die Bedienung ist, das Essen gut und reichlich. Die Betten sehr rein. Während 8 Tagen verspürten wir nicht einen Floh. Und noch etwas gibt es hier, ein W. G., was bei Privatwohnungen hier im allgemeinen leider nicht anzutreffen ist. Hier erseht meist Gottes freie Natur jene kleine und doch so wichtige Lokalität. Abends waren wir wieder mit den Wienern zusammen, mit denen wir uns nunmehr schon recht gut angefreundet hatten, teils durch Heint's Klavierspiel, teils durch unsere „Wikingerfahrten“, nicht zuletzt durch unsere ausgesprochenen Reden, vor denen die Leute in Baška allerhand Hochachtung empfinden müssen. Wir hielten unsere alte Gillier Tradition eben auch dort hoch.

gebracht werden: durch die Zusammenziehung von staatlichen Aemtern, Erhöhung der Preise für Monopolartikel, Erhöhung der Postgebühren, Erhöhung der Steuer auf alkoholische Getränke und Mineralwässer, Erhöhung der Eisenbahntaxe und der Automobilsteuern, Erhöhung der Schiffsfahrtspreise, Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2%, Erhöhung der Zölle, Einführung einer Steuer auf Lantienen, Einführung einer 8%igen Abgabe auf den Besitzwechsel von Immobilien, Erhöhung der Erbschaftsteuer, durch eine verbesserte Verwendung der direkten Steuern usw. Die Kammer verhandelte am Freitag mit größter Dringlichkeit über den Gesetzentwurf. Die Regierung verlangt 4250 Millionen indirekter und 1926 Millionen an direkten Steuern.

Deutschland völlig gleichberechtigt.

In einer Rede in Oxfort erklärte Viscount Grey, Deutschland müsse nach seinem Eintritt zu dem Locarnovertrag, sobald es Mitglied des Völkerbundes geworden ist, auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung behandelt werden. Es hoffe, daß die im vergangenen März anlässlich der Frage des Eintrittes Deutschlands in den Völkerbund gemachten Mißgriffe sich nicht als verhängnisvoll erweisen würden.

Aus Stadt und Land

Die Freiw. Feuerwehr Selje hat für ihren Feuerwehrtag alle Vorarbeiten beendet und hofft, daß sie in ihrem Bestreben sowohl in Gefahr wie auch bei Unterhaltungen vor der breiten Bevölkerung reichlich unterstützt werden wird. Durch hochherzige Spenden ist es gelungen, einen bisher noch nicht erreichten Glanz zu erringen. Jeder, der sich am Vormittage von der Leistungsfähigkeit der Wehrmänner überzeugen kann, wird auch am Nachmittag zur feierlichen Mitarbeit am Volksfestplatz erscheinen. Für Volksbelustigungen, Rutschbahn, Preisbalanzieren, Tanzboden, usw. ist reichlich gesorgt. Die Musik besorgt die Eisenbahnerkapelle. Für das leibliche Wohl sorgt nebst dem Besitzer des Waldhauses eine Fleischbude, Konditorei, Kaffeehaus, Tabaktrafik usw. Auch für Fremde eines guten Tropfens ist im eigenen Buschenschänke bestens gesorgt und Gelegenheit geboten, die Rehlen zu nehen. Am Abend werden beim blendenden Lichte der Scheinwerfer die Wehrmänner Leiterrampfen vorführen. Hoffentlich beschert uns der Wettergott einen heiteren Tag und einen angenehmen Abend, der uns ermöglicht, recht lange beisammen sein zu können.

Bitte. Alle Gartenbesitzer werden herzlichst gebeten, für den am Sonntag, dem 1. August, stattfindenden Blumentag zugunsten der Freiw. Feuerwehr Selje Blumen zu spenden und diese am 1. August zwischen 7 und 8 Uhr früh im Depot der Feuerwehr (Magist. atehof) gütigst abzugeben.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 1. August, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche statt.

Todesfall. In Puj verschied am vorigen Dienstag der Realitätenbesitzer und Weinhändler Herr Hans Perlo. Der Verstorbene, dessen Scheiden besonders im Peltauer Männergesangsverein eine schmerzliche Lücke hinterläßt, war ein hochgeachteter deutscher Mann, dem alle aufrichtig nachtrauern.

Bekanntlich gab es eine Zeit, wo Herr Dr. Beloslav Kufovic allmächtiger Herr und Minister bei den slowenischen Demokraten war; die Zeiten haben sich jedoch geändert, mit ihnen auch die slowenischen Demokraten, die selbständig geworden sind, und auch Herr Dr. Beloslav Kufovic. Im Ljubljanaer „Zutr“ vom 27. Juli lesen wir unter der Ueberschrift „Notwendige Feststellung“ u. a. folgendes: Am Samstag fand in Mota bei Ljutomer eine radikalische Versammlung statt, an welcher außer dem Abgeordneten Relemina auch Herr Dr. Beloslav Kufovic als Redner teilnahm. Herr Dr. Beloslav Kufovic, dem die SDS (selbständige demokratische Partei, nicht jugoslawische demokratische Partei?) die höchsten Funktionen eines Abgeordneten und Ministers anvertraut hat, geht, seit er nicht mehr das Vertrauen der Wähler erhielt, seine eigenen Wege, die nicht vereinbar sind mit der Loyalität gegenüber der eigenen Partei und mit der Parteidisziplin. Dr. Kufovic war, obzwar er formell noch Mitglied der selbständigen demokratischen Partei und sogar deren Gemeindevorstand in Maribor ist, auf einer radikalischen Versammlung in Miskinj und jetzt in Mota, nicht vielleicht als Oppositioneller und Kritiker des verderblichen Werkes Radic, sondern als Sympathiseur Radic' und als Verteidiger seiner Politik. Dr. Kufovic hielt es bis

jetzt nicht für notwendig, aus seiner politischen und moralischen Inkompatibilität auch die formellen Konsequenzen zu ziehen. Aber die ganze Öffentlichkeit wird sich wohl im klaren sein, daß Herr Kufovic mit seinem Vorgehen faktisch aufgehört hat, Mitglied der selbständigen demokratischen Partei zu sein. — Es ist sonderbar, daß diese Partei demjenigen ihrer Führer so leichtfertig den Abschied gibt, der vielleicht ihr einziger vollkommen uneigennütziger Mann war und der sein ganzes Vermögen auf nationalem und parteilichem Boden ausgegeben und nicht — wie mancher andere — erworben hat.

Sonderbar. Aus Laško wird uns geschrieben: Wenn man bei der hiesigen, der Trifurter Kohlenbergbau-Gesellschaft gehörigen DIRECTION Brezno-Judajama, Stückkohlen zu haben wünscht, so bekommt man diese selten, sondern man bekommt nur die kleinste Gattung Kohle, die sogenannten „Kufkohlen“, die größtenteils im Sparkerde oder im Ofen durch den Rost fallen oder das Feuer ganz erstickt, während in den Städten, z. B. in Ljubljana, die Kohlenhändler die Trifurter Stückkohlen in den Bezirgen anbieten. In Trbovlje und Drašnik wurden die Arbeiter entlassen, weil auf der Separation schon 2800 Waggons Kohle aufgehäuft ist und hier ist selten die Stückkohle zu bekommen.

Ausstellungen und Messen. In der Zeit vom 1. bis 30. August l. J. wird in Fiume eine Messe und Industrieausstellung abgehalten; Besucher haben auf den jugoslawischen Bahnen 30% auf den italienischen 50% Fahrtbegünstigung, Legitimation 30 Din, Bijum halber Preis. — Vom 28. August bis 5. September wird die „Grazermesse“ abgehalten, deren Besucher auf den jugoslawischen und österreichischen Bahnen eine 25%ige Fahrpreismäßigung genießen, Bijum kostenlos, Legitimationen 15 Dinar. — In der Zeit vom 29. August bis 5. September wird in Prag die Großmesse abgehalten; Besucher haben auf den jugoslawischen und tschechoslowakischen Bahnen eine 50%ige, auf den österreichischen eine 25%ige Fahrpreismäßigung, Bijum für die Tschechoslowaken unentgeltlich. — Vom 29. August bis 4. September wird in Leipzig die größte Messe der Welt abgehalten (11.000 Aussteller); Besucher genießen Fahrt- und andere Begünstigungen. — In Split findet vom 15. Juli bis 15. August die „Photographische Ausstellung“ statt; Besucher haben auf der Bahn und zum Meer eine 50%ige Fahrpreismäßigung. — Auskünfte, Prospekte, Legitimationen, Fahrscheine usw. sind erhältlich in der „Fremdenverkehrsanzlei“ in Selje.

Städt kino. Am Freitag, Samstag und Sonntag: „Aus einer kleinen Garnison“ („Das hohe Lied“ von Hermann Sudermann) mit Pola Negri. — Am Montag, Dienstag und Mittwoch: „Bigeunerkavalier“, große Liebeskomödie eines verstorbenen tatarischen Kindes in 7 Akten. — Am Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag (5., 6., 7. und 8. August): „Husarenliebe“, Lustspiel in 7 Akten.

Kleine Nachrichten aus Slowenien. Die Generaldirektion der Eisenbahn hat für alle Besucher von Bädern (bei uns Rogaska Slatina, Dobruo, Rimke Toplice, Laško, Slatina Radenci), die sich bei der Kassa ausweisen, daß sie nicht mehr als 30 Dinar direkte Steuern zahlen und sich wenigstens 15 Tage zur Kur aufhalten, die Ausgabe von halben Fahrkarten bewilligt. — Im Spital von Slovenjgradec ist Herr Dinar Golob, Notar in Rozje, gestorben. — Vom 16. bis 18. Juli fand im kleinen Saal des früheren „Deutschen Hauses“ in Selje die Jahresversammlung des jugoslawischen Lehrerverbandes statt; sie verlief stellenweise sehr stürmisch, weil sich die Mehrheit nicht auf die von den Belibien-Slowenen geforderte parteipolitische Einstellung festlegen wollte; diese letzteren verließen den Saal; wie bekannt, waren die slowenischen Lehrer politisch bisher in zwei Gruppen geteilt, in Liberale und Alexikale; diese politische Zerteilung erwies sich für die Standesinteressen nachteilig und so sagte denn die Jahresversammlung den Beschluß, jede Politik aus dem Lehrerverbande auszuschneiden; gegen diesen Beschluß wenden sich besonders die den selbständigen Demokraten angehörenden Lehrer, welche gegen ihn einen scharfen Preßkampf führen; nicht uninteressant ist der Umstand, daß der Bericht des Wirtschaftsausschusses nicht genehmigt wurde, weil die Geschäftsführung nicht völlig in Ordnung war und sich ein „Defizit“ ergeben hatte. — Der Gesundheitsminister hat der Antituberkuloseliga in Maribor eine Unterstützung von 50.000 Dinar angewiesen; damit hat der Baufonds des Vereines die Summe von 205.000 Dinar erreicht; überdies wurde das gesamte Bau-

material gesammelt. — Am 2. August findet am Zollamt in Maribor die öffentliche Versteigerung von 798 Revolvern statt, die seinerzeit den Bauern Schauer und Schicker aus P. Snigal als Schmuggelware abgenommen wurden. — Die slowenischen Pfadfinder befinden sich gegenwärtig auf einer Auslandsreise; bisher besuchten sie, von den deutschen Pfadfindern überall gafffreundlich aufgenommen, Martenbad, Karlsbad, Saalfeld, Jena, Weimar, Erfurt, Eisenach mit der Wartburg und Bamberg; es ist zu hoffen, daß die Gruppe von deutschen Pfadfindern, die gegenwärtig unsere Küstengebiete bereift, mit gleicher Gafffreundlichkeit behandelt wird. — Aus unserer Staatsbürgerchaft sind ausgetreten; Fabrikdirektor Moz Mahalka in Graz, zuständig nach Omoj; August Hebar, Kaufmann in Parla; Konstantin Kometer, Beamter in Lest. — Herr Mag. Pharm. M. Rozman in Skofja loka bewirbt sich um eine Apothekerkonzession für Jalce. — Herr Dr. August Reisman in Maribor, Berichterstatter des Ljubljanaer „Zutr“ und bekannter Nationalist, ist in die Liste der Anwälte für Slowenien aufgenommen worden. — Der 45-jährige Arbeiter des Elektrizitätswerkes in Maribor Robert Pirkoole ist am 22. Juli morgens bei Arbeiten am dritten Stock des Hauses Wildentainerjeva ul'ca 16 von der Leiter gestürzt und tot liegen geblieben. — Prof. Dr. Karl Zelenik ist vom Realgymnasium in Puj nach Celje versetzt worden; Fel. Dr. Zalaznik kommt vom hiesigen Gymnasium nach Puj. — Gestorben sind in Celje die 77-jährige Befiglerin Agnes Slokan in Lava Nr. 6 und der 43-jährige Fagbinder Leopold Kranjc. — Prof. Josip Rapotnik in Celje wurde zum Dolmetsch der deutschen Sprache bei Kreisgericht in Celje ernannt. — Am 1. d. wird in Kranj ein Denkmal des Königs Peter I. enthüllt werden. — Die Bahnhofrestauration in Maribor wurde dem bisherigen Bahnhofrestauration in Pragersko Herrn Tomo Majer zugeteilt. — Dieser Tage wollte in Maribor der Direktor im Ackerbaumtaufertum B. Maksimov; er verhandelte mit dem Obergepan über die Regulierung der Flüsse und Bäche an der Staatsgrenze; dann fuhr er nach Spielfeld, wo die internationale Kommission für die Regulierung der Mar tagte; im Sinne der internationalen Verträge muß diese Regulierung einvernehmlich vor sich gehen. — Am Mittwoch kamen 26 Hörer der Prager Kriegsschule unter der Führung ihres Direktors, des französischen Generals Jamet, durch Maribor, wo sie festerlich begrüßt wurden; die fremden Gäste begeben sich nach Serbien, um dort die serbischen Schlachtfelder zu studieren. — Der Finanzdelegat für Slowenien muß die vom Ministerrat angeordneten Abzüge von den Teuerungszulagen der Beamten von den auszählenden Stellen vornehmen lassen, weil in der Zeit, als die Verordnung einlangte, die Gehälter für August schon liquidiert waren; die verschiedenen Aemter müssen die Abzüge mittels Postchecks der Staatskasse zurückschicken. — Am 27. Juli fand im Stadthaus von Ljubljana eine Versammlung der jugoslawischen nationalen Eisenbahner statt; der Präsident des Verbandes brandmarkte den Ausbau der Kredite für die Eisenbahnarbeiter und die Herabsetzung der Teuerungszulagen; Millionen, meinte er, gehen auf Provisionen darauf, 2500 Eisenbahnarbeiter in Slowenien aber werden auf die Straße geworfen. — Dieser Tage erbrachen unbekannte Nachtspezialisten die Wertheimkasse in der Bahnhstation Kamnik, wobei sie jedoch nur geringe Beute machten; am 28. Juli brachen sie in das Steueramt in Logatec ein, wobei sie jedoch vom daneben logierenden Steueramtsdiener durch Geschrei und Revolvergeschüsse vertrieben wurden. — Die Angelegenheit der Städtischen Sparkasse in Maribor wurde am 27. Juli in geheimer Sitzung des Gemeinderates behandelt; die Anträge bezüglich der Geschäftsführung der Sparkasse wurden angenommen, während die Verhandlung über die Aenderung der Statuten vertagt wurde. — In Maribor hat der bekannte Nationalist und Berichterstatter des „Zutr“ Dr. August Reisman eine Advokaturkanzlei eröffnet. — Am Dienstag nahm der Marburger Gemeinderat die neue Steuer auf die auf den Marburger Bahnhöfen ankommenden oder abgehenden Waren an; sie zerfällt in 4 Klassen: in der ersten, welche Textil-, Manufaktur, Spereiwaren usw. umfaßt, beträgt die Steuer 3 Dinar pro 100 kg Waggonsendung, in der zweiten, welche alle Waren umfaßt, die nicht ausdrücklich für die 1. Klasse bezeichnet werden, beträgt die Warensteuer 1.50 Din pro 100 kg, in der dritten (Holz, Kohle, Heizmaterial) 0.50 Din, in der vierten (Baumaterial) 0.25 Dinar. — Die Marburger gewerbl. Fortbildungsschule, die von 1000 Schülern besucht wird, ist in große Schwierigkeiten geraten.

richtigen geraten, weil ihr der Staat von dem im Budget 1924/25 festgesetzten Betrag von 50.000 Dinar bloß 20.000 und im Jahr 1925/26 bloß 18.000 Dinar auszahlte; der Ausschuss beschloß daher, das Schulgeld von 100 auf 120 Dinar zu erhöhen; ferner gab ihr die Marburger Stadtgemeinde ein Darlehen von 72.000 Dinar, das zurückbezahlt wird, indem die Gemeinde die jährliche Subvention von 20.000 Dinar einfach zurückbezahlt; ein großer Teil der Anleihe wird dazu verwendet, die Gehälter der Lehrer auszubehalten, die bisher keine bekamen. — Dr. Drago Hočvar, Sekundärarzt des Krankenhauses in Celje wurde zum Distriktsarzt für Celje und Umgebung ernannt. — In Maribor ist am 27. Juli Frau Emilie Kartm, geb. Benedikter gestorben. — Die Stadtgemeinde Marburg erstand dieser Tage das Magazinsgebäude des Herrn Berg am Hauptplatz in Maribor; das Gebäude soll demnächst niedergeissen werden. — Am 25. Juli ist in Ljubljana Frau Maria Müller-Tausch, Eisenbahnbeamtensgattin und Hotelbesitzerin gestorben. — Ein ausländisches Unternehmen, das in Marburg seine ständige Vertretung besitzt, gedenkt im Drautal eine Blech- und Blechwarenfabrik zu gründen. — Im Jahre 1924/25 betrug die Bierproduktion der Bierbrauerei „Unio“ in Ljubljana 60.000, der Bierbrauerei Ščj in Maribor 44.000, der Bierbrauerei in Laško 21.000 Hektoliter, im Jahre 1922/23 die Produktion der Bierbrauerei „Unio“ 75.000, der Bierbrauerei Ščj 48.000 und der Bierbrauerei in Laško 32.000 Hektoliter. — Am 24. Juli hielten Delegierte von 28 Vereinen, die Mitglieder des Zentralverbandes der öffentlichen Angestellten sind, in Ljubljana eine Protokollversammlung ab, in der gegen die Herabsetzung der Gehälter der Staatsangestellten Stellung genommen wurde. Zum Zeichen des Protestes ist der Austritt aller Staatsangestellten aus dem öffentlichen Leben so wie aus den karitativen Kultur- und Sportvereinen beschlossen worden.

Kurze Nachrichten.

Der Leiter der berichtigten „Tschela“ und berühmte russische Volkstommiar, der Pole Felix Dscherschinski, ist dieser Tage eines plötzlichen Todes verstorben; man spricht davon, daß er vom früheren Volkstommiar für Finanzen Sololnitow vergiftet worden sei; Dscherschinski hat so viele Menschen töten lassen, daß mit ihm verglichen die Schreckensmänner der französischen Revolution als harmlose Waisentöter erscheinen. — In der Wojwodina nächst der Ortschaft Woiska ist am 26. Juli der Donaudamm durchgerissen worden; es wurden 300 Häuser zerstört; die Bevölkerung mußte die Nacht auf Bäumen verbringen. — Ministerpräsident Uzunović will dem hl. Vätertraktat unanfechtbar auf die Beiden treten; er schrieb den Ministern einen Brief, worin er auf die genaue Einhaltung der 7-stündigen Arbeitszeit von Seite der Beamten aufmerksam macht; alle Beamten im ganzen Staate, vom höchsten bis zum niedersten, müssen genau zur festgesetzten Zeit in den Dienst kommen und aus dem Dienst gehen (im Sommer von 8 bis 12 und von 3 bis 6); er empfiehlt den Ministern, Kontrollbücher einzuführen, in die sich die Beamten beim Kommen und Weggehen einzutragen hätten; alle Uebertrugungen sollen schärfstens bestrafte werden, so daß nur die unbedingt notwendigen, arbeitssamen und tüchtigen Beamten im Staatsdienst verbleiben sollen. — Am vorigen Freitag abends wurde in Bled der frühere demokratische Außenminister Boja Marinković vom König in Audienz empfangen; die radikalen Verhandlungen mit den Demokraten

über den allfälligen Eintritt der letzteren in die Regierung scheinen zum äußersten Mißvergnügen der Radikaler schon ziemlich weit gediehen zu sein. — Wie die Blätter berichten, ist der wahre Grund für den Abbau der Beamtententenzulagen nicht die Ueberschwemmungskatastrophe, sondern das fiktive Budget; die heutige Ernte fiel nämlich so reich wie seit 14 Jahren nicht und im schlimmsten Fall habe die Ueberschwemmung höchstens 1 Prozent der Ernte vernichtet; die Maßnahme gegen die Beamten sei zudem nicht eine provisorische, sondern eine dauernde. — In St. Croce bei Triest wurde ein slowenischer Jugendverein mit dem Vorwurf der Staatsfeindlichkeit (Widerheitsvereine) wird ja überall, nicht zuletzt auch bei uns, der bequeme Vorwurf der Staatsfeindlichkeit gemacht!) vom Präfekten aufgelöst; in der begünstigten Entscheidung heißt, daß in Istrien-Benetien die jugoslawischen Vereine keine Existenzberechtigung hätten, weil ohnedies schon in allen Dörfern faschistische Jugendorganisationen beständen, in welche auch die jugoslawische Jugend eintreten müsse. — In Paris, wo sich eine immer größere Feindseligkeit gegen die auslaufenden Fremden bemerkbar macht, wurden dieser Tage einige Amerikaner von der wütenden Volksmenge schrecklich verprügelt; in einem anderen Fall konnte nur die Polizei die Erstürmung eines Automobils verhindern, dessen amerikanische Insassen die Freiheit hatten, auf die Glasscheibe des Autos 100-Franken Scheine aufzukleben. — Der kleine rumänische Kronprinz Michael wurde von einem tollen Hunde gebissen. — Bilsudst hat den ersten Teil seines Programmes, die Reform der polnischen Verfassung, glücklich unter Dach gebracht; dieser Tage wurde sie auf vollkommen gesetzlichem Wege von der Zweidrittelmehrheit des Sejm in letzter Lesung angenommen; die reformierte Verfassung billigt dem Präsidenten der Republik bzw. dem Ministerrat viel mehr Macht zu als die ursprüngliche Fassung. — Der slowenische Religionslehrer in Klagenfurt Mgr. Valentin Podgorc ist in den Landeskulturrat für Kärnten berufen worden. — Ministerpräsident Uzunović hat an alle Ressortminister den schriftlichen Auftrag gerichtet, von dem im Budget 1926/27 bewilligten Ausgaben unbedingt 10 Prozent zu ersparen. — Am 21. Juli wurde im Außenministerium in Belgrad der Handelsvertrag mit Ungarn unterschrieben. — Um sich von seinen zahlreichen Parteiveranstaltungen zu erholen, ist Abg. Sv. Pribičević dieser Tage nach Frankreich abgereist. — Der Regierung Poincaré wurde am 27. Juli das Vertrauen mit 358 gegen 131 Stimmen (bei 60 Enthaltungen) ausgesprochen. — Die „Grodgar Zeppelin Co.“ in Ultron, deren Leiter der ehemalige Spektionstrakteur Dr. Arntzen der Friedrichshafener Werft ist, hat mit dem Bau eines „Zeppelin“ begonnen, der 200.000 Kubikmeter Rauminhalt haben wird; er wird 120 Jahrgäste Kabinen, Promenadendeck, Bad und 30 Schlafkabinen bieten; sein Aktionsradius wird 10.000 Kilometer und seine Geschwindigkeit 180 Kilometer pro Stunde betragen. — Das heutige Deutschland zählt 6.3 Millionen Einwohner. — Vom 15. bis 18. Juli fand in Wien das 2. Bundesfest des Deutschen Turnerbundes (1919) statt; am Fadelauflauf nahmen 50.000 Menschen teil; die Zahl aller Festteilnehmer betrug eine Viertelmillion. Es war eine nationale Kundgebung größten Stils.

Celeja

antiqua et nova.

I.

Dies ist der Titel eines Mappen-Bilderwerkes, dessen erstes Heft mit 12 Originalradierungen des Herrn A. J. Seebacher (soeben in unseren Buchhandlungen ausgestellt) ist. Celeja, die römische Stadt mit Marmorpalästen und Tempeln, mit turmgekrönten, herrlichen Bauten im Bilde zu sehen, war schon lange ein frommer Wunsch vieler Kunst- und Altertumsfreunde, der sich jedoch bis heute nicht verwirklicht hat. Ist heute man klagen, daß sich in der „Geschichte der Stadt Cilli von A. Subo“ so wenig Illustrationen vorfinden; es wäre damals ein Leichtes gewesen, das Werk mit solchen reich auszustatten.

Nun hat sich ein Cillier Künstler der Radierarbeit vorgenommen, die wichtigsten Begebenheiten und Schicksale unserer Stadt in Originalradierungen darzustellen. Wir wünschen vom Herzen, daß der Künstler seinen Plan zu Ende führe, sowie auch, daß sich Celje, diese älteste, ruhmreichste und schönste Stadt in Slowenien, mit diesem Werte

räumen, bzw. mit Illustrationswerken anderer Städte erfolgreich messen könnte: ähnlich, wie das mittelalterliche Cilli auf seine Stadtmauern stolz war, von denen die Cillier Chronik berichtet, daß „in fünf Leutern kein solche Stadt-Ming-Mauer zu finden noch zu Sehen ist“.

Das erste Heft — wegen schwieriger Vervielfältigung der Originalradierungen nur in einer geringen Anzahl erschienen — enthält nach dem Vorbilde der alten Cillier Chroniken die bekannte und beliebte St. Maximilians-Begende mit den Ansichten der heutigen Cillier Maximilians-Heiligtümer und Rekonstruktionsbilder von Claudia Celeia (Ansicht von Norden), Forum Celeianum (Hauptplatz) mit dem herrlichen Marstempel und der altchristlichen Basilika (an der Stelle des heutigen Postgebäudes). Interessant versprechen zu werden die Radierungen mit den Szenen aus dem Leben der erlauchten Grafen von Cilli und ihrer Zeit. Mögen diese Bilder das Interesse für die Geschichte unserer Stadt wecken und vermehren!

II.

„Die größte Merkwürdigkeit, deren sich Cilli als eines teureren Vermächtnisses aus dem Tode seiner ehemaligen Größe hätte rühmen können, hat es achlos selbst von sich geworfen, nämlich: seine römischen Denkmäler und seine alten Grafenschlöffer!“, so schrieb zwar einmal der bekannte Cillier Epigraphiker J. G. Seidl, doch haben heutzutage seine Worte viel von ihrer Härte verloren.

Die römischen Denkmäler Celeias! Trophäum Wien und Graz mit Denkmälern aus Cilli prangen, befindet sich dennoch im Lapidarium des Lokalmuseums eine seltene und sehenswerte Sammlung von Marmorsteinen, Statuen, Tempelresten und dierigen Inschriften, besonders aus den bedeutenden neueren Ausgrabungen und Funden am Forum, am Ring, beim Narodni dom, bei der Bürgerschule usw. Mit hohem Interesse liest man die beglücklichen Fundberichte des Herrn Knabl, Arnett, Gonge, Nibel, Schön u. a. in den archäologischen Zeitschriften! Das Lapidarium ist seit einem Jahr systematisch neu geordnet und jederzeit zugänglich.

Die Cillier Grafenschlöffer! — Abwarten, Zeit bringt alles! — Auf den einstigen niedrigen Nebengebäuden und Stellungen der Stadtbürgerei der Residenz der Cillier Grafen (heute Kaserne neben dem Narodni dom), errichteten die Reichsgrafen Lburn und Balleassina (Inhaber seit 1580) eine sogenannte „Grafi“ mit einem schönen Säulengange an der nördlichen Seite des stattlichen Gebäudes. Im Rittersaale des ersten Stockwerkes befindet sich und zwar, in der ganzen Größe des Saales, ein Decken-Gemälde auf Leinwand von hervorragender Bedeutung für die heimische Kunstgeschichte. Dieses kostbare Kleinod, heuer sozusagen neuentdeckt, ist eine italienische Frühbarockarbeit aus dem Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts und wird nach der Restaurierung eine von den interessantesten Cillier Sehenswürdigkeiten bilden.

Sie ist doch nicht so arm, die anmutige Samstadt, an den großartigen Vermächtnissen der Vorzeit! M. Perc.

DRUCK
SORTEN
für Industrie, Handel und Gewerbe in einfacher u. feinsten Ausführung liefert
„CELEJA“
Celje, Prošernova ulica 5

Deutsche Erzieherin

zu 3, 4, 6 jährigen Kindern in ein Grosshandlungshaus nach Bjelovar (Kroatien) gesucht. Jüngeres Fräulein, solid, nett, intelligent, kinderliebend, heiteres Temperament und offener, ehrlicher Charakter. In den leichten, für die Kinder erforderlichen Hausarbeiten verwendbar. Auch Slowenien mit ausgesprochenem gutem Deutsch. Anfangsgelalt 300 Din nebst vollkommenem freier, guter Station. Reisespesenvergütung. Eintritt möglichst sofort. Näheres bei Frau Adole Novak, Celje, Gosposka ulica 18, I. Stock, rechts. Auch in der Verwltg. d. Bl. erliegt die Adresse.

Kürbiskernöl

garantiert echtes u. bestes empfiehlt J. Hochmüller, Kürbiskernölabrik Maribor, Pod mostom Nr. 7 (Südseite der Draubrücke). Umtausch von Kürbiskernen gegen Kürbisöl.

Guter schwarzer Flügel

zu mieten, eventuell zu kaufen gesucht. Offerte an die Adresse Ranz, Kocenova ulica 2., II.

Hochanständiges, häuslich-wirtschaftliches Fräulein wünscht Bekanntschaft eines lb. charaktervollen älteren Herrn, welcher Wert auf obige Eigenschaften legt. Briefe erbeten unter „Hausmütterchen Nr. 31962“ an die Verwltg. d. Bl.

Schönes

unmöbl. Zimmer

von alleinstehenden Herrn gesucht. Anträge an die Verwltg. d. Bl. 31964

Geschäftshaus

inmitten der Stadt, drei Verkaufslokalitäten, grosser Hof und grosser Garten, zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Bl. 31940

Möbl. Zimmer

mit zwei Betten sofort zu vergeben. Prešernova ulica Nr. 4, II. Stock.

Schön möbl. Zimmer

inmitten der Stadt, central gelegen, mit elektr. Licht, ist mit oder ohne Verpflegung an eine stabile und solide Partei zu vergeben. Anzufragen in der Verwltg. d. Bl. 31916

Mehrere Einspänner

Zweispänner, Landauer und Breakwagen, neu und fast neu, kleines A u t o, generalrepariert, billigt abzugeben bei Hermann Goll, Velenje.

Arisches Mädchenheim Heimgard

in St. Andrä am Ossiachersee (Post St. Ruprecht bei Villach). Ganzjähr. Aufenthalt. Anleitung junger Mädchen zum Kochen, Kleider- und Wäschenähen usw., sowie auch auf Wunsch Unterricht in Musik und Malerei. Besonders für mutterlose Mädchen geeignet. Auskunftsblatt kostenlos. — Beste Empfehlungen.

FOTO-KOMPANIJA
:: družba z omejeno zavozo ::
Fabrik
photographischer Kartons und Kartonagen aller Art
Anfertigung von Kartons zur Verpackung und zum Postversand für Fabrikzeugnisse jeglicher Art, insbesondere für Hüte, Schuhe, Wäsche und dergl.
Maribor, Gregorčičeva ulica Nr. 12

B. S. A.
Motorräder, neueste Modelle 1926, mit und ohne Beiwagen zu ermäßigten Preisen angekommen.
Zu besichtigen und Probefahrten bei
Jugo-Auto, d. z o. z., Ljubljana, Dunajska cesta 36.
Telephon Nr. 236.
Auf Wunsch Preisliste gratis.

Wirtschaft und Verkehr.

Arbeitsmarkt in Maribor. Vom 18. bis 24. Juli suchten bei der Arbeitsbörse in Maribor: 1157 Personen Arbeit; 910 Personen wurde Arbeit angeboten; in 50 Fällen vermittelte die Börse erfolgreich; 14 Personen reisten ab und 29 Personen wurden außer Evidenz gesetzt. Vom 1. Jänner bis 24. Juli suchten im ganzen 3996 Personen Arbeit, 3912 Personen wurde Arbeit angeboten, in 1719 Fällen vermittelte die Börse erfolgreich, 2154 Personen wurden außer Evidenz gesetzt und 349 Personen reisten ab. Gesucht werden für Frankreich 500 Feldarbeiter und 50 Bergarbeiter, für die Waggonfabrik in Krenševac (Serbien) 10 Steinmetze, 20 Schlosser und 45 Tischler. Für Frankreich ist Schichtlohn für Arbeiter im Eisenbergwerk 16 bis 26 Franken, im Kohlenbergwerk 19 bis 21 Franken, für Industriearbeiter ist der Lohn nach Vereinbarung.

Abänderung der Bahntarife. Im Verkehrsministerium arbeitet man gegenwärtig eifrig an der Abänderung der Eisenbahntarife. Nach diesen Abänderungen werden die Zilandsstarifsätze erhöht und die Ausfuhrtarife ermäßigt. Insbesondere sollen die Tarifsätze für die Ausfuhr über die staatlichen Häfen ermäßigt werden.

Neue Viehpässe. Das Finanzministerium hat neue Viehpässe zu einem Dinar in Verkehr gesetzt.

Gegen das Hausieren und Betteln auf den Eisenbahnzügen. Der Verkehrsminister hat neuerdings eine Verordnung herausgegeben, durch die dem Aufzug des Hausierens und Bettelns in den Eisenbahnzügen ein Ende bereitet werden soll. Der Minister droht allen Eisenbahnen, die sich nicht streng an diese Verordnung halten, mit strengen Geldstrafen.

Der englische Außenhandel. In der ersten Hälfte des heurigen Jahres betrug die Einfuhr nach England 603 (in der ersten Hälfte des vorigen Jahres 678) Millionen und der Export 338 (393) Millionen Pfund Sterling.

Passsagegebühren für die verschiedenen Staaten. Da die Reisezeit gekommen ist, bringen wir im nachfolgenden eine Zusammenstellung

über die Visagegebühren, die bei der Einreise nach den verschiedenen Staaten zu entrichten sind, in Dinarwährung umgerechnet:

	einmalige Reise	mehrmalige Reise	Durchreise
Italien:	75	150	15
Deutschland:	75	145	14
Ungarn:	125	125	—
Rumänien:	198	—	198
Schweiz:	68	—	—
Frankreich:	130	130	13-15
Bulgarien:	55	—	55
Polen:	120	—	120
Belgien:	135	—	62
Spanien:	140	—	—
Dänemark:	60	—	—
Griechenland:	121	—	121
Türkei:	60	—	—

Albanien: 125, für 2mal 250; Tschechoslowakei: 65, für 6 Monate 130, für Durchreise 13; Oesterreich: 62, für 1 Jahr 143, für Durchreise 15 Din.

Grazer Messe 1926. Die Anmeldungen für die Grazer Messe 1926 (25. August bis 5. September) laufen täglich in großer Zahl beim Messeamt ein. Es kann jetzt schon behauptet werden, daß die Messe 1926, schon was die Zahl der Aussteller anbelangt, der Messe 1925 nicht nur nicht nachsteht, sondern sie wahrscheinlich noch übertreffen wird. Speziell für die Sonderausstellungen „Fein und Fein“ und „Die Elektrizität im Haushalt und Landwirtschaft“ zeigt sich reges Interesse, hier ist die Teilnahme führender Firmen bereits sichergestellt. Die Elektroschau wird eine Fülle neuer und interessanter Maschinen und Apparate bringen und in jeder Hinsicht eine der sehenswertesten Abteilungen der Ausstellung bilden. — Auch für den Vergnügungspark der übrigens heuer durch Ankauf angrenzender Gründe noch vergrößert wurde, langten eine Menge Anmeldungen ein, u. a. wird sich die dem Grazer noch in bester Erinnerung stehende Firma Haase aus Hannover auch diesmal wieder mit ganz neuen Schaustellungen beteiligen. Von Seiten der Messeleitung wird jedenfalls alles getan, um die diesjährige Messe zu einem schönen, großen Erfolg, würdig ihrer Vorgängerinnen, zu gestalten.

Sport.

Geschwindigkeitsrennen des Automobilclubs. Am 15. August l. J. um 14 Uhr veranstaltete der Automobilclub des Königreiches S. S. Sektion Maribor ein Geschwindigkeitsrennen auf der Strecke Sloo. Bistrica—Maribor für Automobile und Motorräder unter dem Protektorat des Obergespanns des Verwaltungsgebietes Maribor: Herrn Dr. O. Birkmayer und des Militärkommandanten Herrn Oerst Spasč. Start (Beginn des Rennens) beim km 114.50 (beim Kaufhaus Wai), Ziel beim km 134.20 (Tegno Wasserwerk). Dieses Geschwindigkeitsrennen bedeutet als erste Veranstaltung dieser Art in unserem Kreise ein außerordentlich interessantes sportliches Ereignis und es wird mit einer ziemlich starken Beteiligung gerechnet. Es beteiligen sich Automobile und Motorräder aller Kategorien, das sind leichte, mittlere und schwere Maschinen. Man rechnet mit der Entwicklung von Geschwindigkeiten bis zu 130 Stundenkilometer. Die interessantesten Stellen werden jedenfalls der Start, die scharfen Kurven bei Poljskava und Poče und das Ziel sein. In militärische Telephonstellen, zwei Sanitätsautomobile, zweihundert Mann Militär und die gesamte Polizei und Gendarmerie werden den Sicherheits- bezw. Rettungsdienst versehen, außerdem sind zwölf Motorradfahrer aufgestellt, welche einen besonderen Sicherheitsdienst zu übernehmen haben. Die P. T. Behörden, sowie die Bevölkerung werden freundlichst ersucht, den Veranstaltern in jeder Beziehung entgegen zu kommen und dafür sorgen zu wollen, daß keine Störung des Rennens stattfindet. Da die Außenseite der Kurven wegen Herausgleitens des Fahrzeuges die gefährlichsten Stellen sind, werden dieselben strengstens abgesperrt werden und die Bevölkerung wird im eigenen Interesse ersucht, sich dieser Maßnahme zu fügen. Bereits am 14. August von 14 Uhr bis 19 Uhr nachmittags wird ein Probefahren (training) stattfinden und um diese Zeit, sowie am nächsten Tage die Straße Sl. Bistrica—Maribor für jeden Verkehr gesperrt sein.

30 Der Doppelgänger des Herra Emil Schnepfe.

Roman von Karl Schüler.
Amerikanisches Copyright by Robert Luz in Stuttgart 1916

Sie hatte den Brief schon in ihrem Täschchen geborgen. Einen Augenblick schien es, als wolle sie ihn wieder herausnehmen und ihn zurückgeben. Aber die Hand, die schon das Täschchen geöffnet hatte, drückte es mit plötzlichem Entschluß wieder zu.

Dorival glaubte ihr an den Augen abzulesen, daß es Mitleid mit den Sorgen ihres Vaters war, das sie veranlaßte, das Täschchen wieder zu schließen.

Sie rückte näher an ihn heran und schob ihr Köpfchen vor. Dicht vor sich sah er ihr blaßes, ernstes, trauriges Gesichtchen.

„So, jetzt können Sie mir einen Kuß geben!“ sagte sie.

Einen Augenblick zögerte er. Aber — dann sagte er mit beiden Händen ihr Köpfchen und drückte auf den roten, frischen Kindermund einen kräftigen Kuß.

Sie blieb regungslos auf ihrem Stuhl sitzen, die Augen gesenkt, die Hände im Schoß gefaltet. Sie sah hilflos da, erbarmungswürdig verängstigt.

Wie ein kleiner Vogel kam sie ihm vor, der still und geduckt in seinem Käfig sitzt. Er dachte daran, wie er als Knabe einmal einen schönen, bunten Schmetterling gefangen hatte. Vorsichtig hatte er das garte, farbenprächtige Tierchen in seinen kleinen schmutzigen Fingern gehalten und von allen Seiten bewundernd betrachtet. Dann hatte er dem Schmetterling seine Freiheit geschenkt, auf die flache Hand hatte er ihn gesetzt. Aber der arme bunte Schmetterling, dessen feiner Flügelstaub an seinen Fingerspitzen klebte, saß angstvoll auf der Hand und fand nicht den Mut, von seiner Freiheit Gebrauch zu machen. Er mußte ihn in die Luft werfen, um ihn los zu werden. Mit müdem Flügelschlag flatterte der gedemütigte, seines schillernden Farbenstaubs beraubte Schmetterling davon.

Dorival hätte sich ohreifigen mögen!

Ruth schwieg. Dann entnahm sie ihrem Täschchen eine Besuchskarte und schrieb mit Bleistift einige Worte auf die Karte.

„Ich fahre jetzt zu meinem Vater und gebe ihm den Brief,“ sagte sie leise. „Sie können selbst oder

durch einen anderen das Geld, das Ihnen gehört, im Geschäft meines Vaters an der Kasse abheben. Sie brauchen nur die Karte vorzuzeigen, die ich Ihnen dort hingelegt habe.“ Sie stockte einen Augenblick, dann fuhr sie fort: „Und — wenn Sie einmal in Not geraten sollten — mein Vater wird nie vergessen, was er Ihnen schuldet. Und ich —“

Sie brach mitten im Satz ab, erhob sich und reichte ihm die Hand.

„Sie wollen schon gehen?“ fragte Dorival erschrocken.

Sie nickte.
Da wurde er rasiert.

„Ich kann Sie so nicht gehen lassen!“ sagte er heftig.

Sie sah ihn an.
„Das kann ich nicht. Es ist alles dummes Zeug. Ich habe die Komödie satt. Ich muß Ihnen sagen, wer ich bin. Sie haben ja keine Ahnung. Ich bin der Freiherr —“

„Halt!“ sagte Ruth.
Er schwieg verblüfft.

Sie sah ihn lange an und Tränen kamen ihr in die Augen.

„Nein,“ sagte sie endlich leise, „ich will den Namen nicht hören. Wie — wie können Sie mich in diesen Minuten belügen wollen!“

Und sie griff nach ihrem Täschchen, stand auf und lief eilig fort.

„Zahlen!“ schrie Dorival.

Der Kleiner kam. Er warf ihm ein Geldstück hin und stürmte auf die Straße. Aber Ruth war nicht mehr zu sehen. . .

„Gräßlich!“ sagte Dorival. „So! Jetzt muß Umbach ran!“

Als Dorival in seine Wohnung zurückkehrte, meldete Galbino:

„Herr Baron möchten die Güte haben, Herrn Direktor Zahn so bald als möglich anzurufen. Herr Direktor Zahn hat den Herrn Baron schon zweimal angerufen, weil Herr Direktor Zahn dem Herrn Baron sehr dringend etwas zu sagen hat.“

„Schön!“ sagte Dorival.

Er ging an den Apparat und stellte die Verbindung her. Er vermutete, daß sein Detektiv ihn wieder um einen Vorschuß angehen würde. Er wollte dann

die Gelegenheit benutzen, dem Manne seines Mißtrauens den erteilten Auftrag zu entziehen.

Das Institut Prometheus meldete sich. Als Dorival seinen Namen nannte, wurde er sofort mit dem Direktor verbunden.

„Hier Direktor Zahn!“

„Hier Armbrüster! Was gibts? Sie wollen mich sprechen?“

„O, mein lieber Herr Baron, Sie werden staunen! Wir haben ihn!“

„Wen haben Sie?“

„Emil Schnepfe ist zur Strecke gebracht!“

„Was?“

„Emil Schnepfe ist verhaftet!“

„Blödsinn!“

„Aber erlauben Sie —“

„Sie haben Emil Schnepfe verhaftet?“

„Jawohl — ich! Wir! Das Institut Prometheus!“

„Donnerwetter!“ schrie Dorival entgeistert.

„Nicht wahr, Herr Baron? Da wundern Sie sich? Ich habe ihn einstweilen in meine Arrestzelle eingelockt. Was soll mit ihm geschehen? Wollen Sie ihn erst sprechen oder soll er gleich nach dem Alexanderplatz abtransportiert werden? Nun, Herr Baron, habe ich die mir gestellte Aufgabe nicht glänzend gelöst?“

Dorival war wie betäubt von dieser Nachricht. War es denn möglich, daß dieser Emil Schnepfe, der die Polizeibehörden aller Kulturländer an der Nase herumführte, diesem dummen Direktor Zahn, der nur Vorschüsse verlangen konnte, ins Garn gegangen war?

Er fühlte sich nicht imstande, dem Direktor Zahn das Lob zu erteilen, auf das dieser Mann Anspruch zu haben glaubte.

„Ist der Verhaftete denn wirklich der Emil Schnepfe?“ fragte er zweifelnd. „Haben Sie sich nicht geirrt?“

„Ausgeschlossen! Diesmal haben wir den echten, wirklichen Schnepfe gefaßt!“ klang es durch den Fernsprecher zurück.

„Behalten Sie ihn dort. Ich komme gleich!“

Dorival legte den Hörer auf den Apparat. Verzweifelt sank er in seinen Schreibstisch.

Auch das noch!

Am 1. August | Am Hochplateau in Radvanje bei Maribor | Feenhafte Beleuchtung | Ab 14 Uhr bis zum Schluss
 15 Uhr Anfang | **Edelweiss-Waldfest** | 4 Musikkapellen. | Verschiedene Volksbelustigungen
 Autoverkehr.

Lehrling

aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, wird aufgenommen bei
 F. König, Celje.

Lehrmädchen

aus nur sehr anständigem Hause, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei Draga Vrečko, Prešernova ul. 8/I.

Soeben erschienen:

CELEIA
 ANTIQUA ET NOVA

I. Heft:

12 Originalradierungen
 von A. F. Seebacher, Celje

Preis Din 250.—

Zu haben in allen Buchhandlungen



Leipziger Messe

die grösste Messe der Welt:

11.000 Aussteller aus 21 Ländern
 160.000 Einkäufer aus 44 Ländern

Herbst 1926:

29. August bis 4. September
Auch für Sie lohnt sich der Besuch!

Nähere Auskunft gibt Ihnen:

über Passvisum, Sonderzüge, Wohnungsvermittlung, Zusendung von Drucksachen und alle sonst gewünschten Aufklärungen der ehrenamtliche Vertreter der Leipziger Mustermesse

W. Strohbach, Maribor
 Gosposka ulica Nr. 19, und das
 Leipziger Messamt, Leipzig.

Handarbeiten

in den verschiedensten Qualitäten von Baumwolle, Halbleinen, Leinen, abgepasst und vorgedruckt



Läufer

Tablets

Pölster

Wand-schoner

DMC
 Garne

Stick-seide

Woll-garne

Handarbeitsstoffe nach Meter

L. Putan

Celje, Prešernova ul. 5

Zu verkaufen

fast neuer Herrenanzug Grösse 52, andere getragene Stücke, ein Damenkostüm, lange Jacke, Schuhe Nr. 37. Interessenten schreiben unter „Preiswert 31956“ an die Verwaltung des Blattes.

Hotel Post

Jeden Samstag und Sonntag
 erstklassiges

Konzert

Beginn halb 9 Uhr abends.

Ende 1 Uhr.

Eintritt frei.

Hiezu ladet höflichst ein
Franz Rebeuschegg
 Hotelier.

Hunde

reinrassige, stichelhaarige Stallpintische, sehr schöne, 6 Wochen alte, billigst zu verkaufen. Oberst Lottspeich, Rimske toplice.

Einlagenstand:
 Din 13,000.000.—

Gegründet
 1900

Geldverkehr:
 Din 90,000.000.—

Spar- und Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15
 übernimmt

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung

Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt. Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den günstigsten Bedingungen.

Vermietet zur Aufbewahrung von Wertgegenständen Panzerfächer „Safes“.

Direktor Hermann Stadlbauer gibt in seinem Namen und im Namen aller Verwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden seiner unvergesslichen Mutter, bezw. Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester, der Frau

Elisabeth Stadlbauer

welche am 28. Juli 1926 um 1/3 Uhr nachmittags in ihrem 75. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, plötzlich verschieden ist.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Freitag den 30. Juli nachmittags 1/5 Uhr von der Totenhalle aus am Zagreber Friedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Samstag den 31. Juli früh 7 Uhr in der Kirche zu St. Marcus, Zagreb-Oberstadt gelesen.

Friede ihrer Asche!

Zagreb, den 28. Juli 1926.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Aus allen Ländern Europas

kommen die Waren

Aus allen Ländern der Erde

kommen die Einkäufer zur

XI. Wiener internationalen Messe

3. bis 12. September 1926

Wo bleiben Sie?

Sonderveranstaltungen: Internationale Motorrad-Ausstellung. Kohlenmesse. Technische Neuheiten und Erfindungen. Möbelausstellung mit Sonderabteilung: Kleinwohnungseinrichtungen.

Rundfunkmesse

(Messepalast: 3. bis 19. September 1926)

Kein Passvisum. Mit Messeausweis und Reisepass freier Grenzübertritt nach Oesterreich. Fahrpreisermässigung auf den österreichischen u. ausländischen Bahnen und auf der Donau. — Auskünfte aller Art und Messeausweise zum Preise von Din 40 erhältlich bei der **Wiener-Messe A.-G. Wien VII.**, sowie bei den ehrenamtlichen Vertretungen in

Maribor: Stevo Tončič (Medjunarodno Odpremišтво) Tel. 230
 Schenker & Co., Erste jugosl. Transport-A.-B., Meljska cesta Nr. 18

Elektrotechnisches Unternehmen

Karol Florjančič

Celje, Cankarjeva cesta 2 (neben Steueramt)

Installation von elektrischen Licht- und Kraftanlagen, Telephonen, Glocken, Radioapparaten, Reparatur von Elektromotoren und allerlei elektr. Apparaten. Auf Lager: Luster, Lampen, Bügeleisen, Motore, Zähler, Glühlampen etc. und das gesammte Elektromaterial.

Prompte Bedienung!

Billige Preise!

Kostenvoranschläge kostenlos!